

Eine Lobby für eine visionäre Idee

Angewandtes Lobbyieren bildete am Mittwochabend den inhaltlichen Unterbau für die sechste Debatte der Kulturstiftung des Kantons Thurgau auf dem Wolfsberg oberhalb Ermatingen.

MATHIAS FREI

ERMATINGEN. Wie schon bei vorherigen Kulturstiftungs-Debatten hat auch in diesem Fall der Ort des «Berufsgesprächs» einen inhaltlichen Bezug zum Diskussionsansatz. Im Konferenzzentrum Wolfsberg ist wohl wie an kaum einem anderen Ort im Thurgau Networking und Lobbyismus alltägliches Phänomen.

Lobbyieren sei eine hohe Kunst des Kommunizierens, hält der Stiftungsbeauftragte Klaus Hersche fest. Möglicherweise herrsche in der Kultur heutzutage ein Unwohlsein gegenüber Lobbyismus, vielleicht sei die Kunst auch einfach zu demokratisch geprägt. Dabei seien in der Vergangenheit gerade Kulturinstitutionen auch immer Orte von Interessengruppen, etwa des Bildungsbürgertums, gewesen.

Notwendig: Projekt oder Vision

Für Lobbyismus braucht es einen Impetus, sei dies ein konkretes Projekt oder, noch besser, eine visionäre Idee. Darin ist man sich in der Runde der zwei Dutzend einig. Wolfsberg-CEO Toni Schönenberger bringt in seiner Funktion als Stiftungsratspräsident von

Think Tank Thurgau denn auch ein mittlerweile der Stadt Kreuzlingen übertragenes TTT-Projekt zur Sprache: der Kultur-Cluster Kreuzlingen/Konstanz. Das in seinen Anfängen 2007 generierte Modell einer physischen Kulturinstitution soll internationale Ausstrahlung haben, sich von bestehenden Orten abheben, sich mit der reichhaltigen «Stadt der Wissenschaft» vernetzen, mit Joint-Ventures einen Beitrag an die Kreativwirtschaft leisten, inhaltlich zugleich interdisziplinärer und diskursorientierter Ort für

Dialog und Darstellung, aber auch Produktion und Forschung sein. Schönenberger bezeichnet die Rahmenbedingungen für dieses Projekt in Kreuzlingen/Konstanz als einzigartig. Und es sind auch schon mögliche Standorte eruiert worden. Für Kreuzlingens Stadtammann Andreas Netzle hätte das Gleis-Dreieck direkt an der Grenze Priorität. Aktuell verunmöglichen Eigentumsbeziehungsweise Nutzungsverhältnisse diesen Standort. Deshalb denkt man in Kreuzlingen an das Schiesser-Areal, wo schon der Kunst-

raum daheim ist. «Die Idee ist gut, aber die Welt noch nicht bereit», so heisst ein programmatischer Song der Hamburger Diskursrocker Tocotronic. Im Parquihaus zeigt man sich indes durchaus angetan von der Idee.

Notwendig: Leidensdruck

Fragen bleiben. Wer soll das angezeigte Potenzial umsetzen? Die öffentliche Hand in einer Public-Private-Partnerschaft vielleicht. Inwiefern ist die Signalwirkung eines Neubaus etwa im Gleis-Dreieck grösser? Welche Rolle spielt die Geographie zu Konstanz? Die beiden Standorte sind Luftlinie keine 150 Meter voneinander entfernt, imaginär ungleich mehr. Braucht es sogar beides, ein regionales Zentrum im Schiesser-Areal und längerfristig einen Denkort für den Kultur-Cluster? Welche Inhalte und Ansprüche werden verfolgt? Generiert ein Ort ein Publikum, das man auch erziehen kann? Können sich die Expo-Idee von Kulturstiftungs-Präsidentin Claudia Rüegg und das Cluster gegenseitig befruchten? Und wie steht es letztlich um den nötigen «Leidensdruck» zur Umsetzung der Vision?



Bild: Mathias Frei

Unschärfe, aber mit Ideen: Hersche, Rüegg und Schönenberger.